

Ulrich Steffens
Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)
Wiesbaden

„Wie können und sollen Bildungspolitik und Schulen mit den Ergebnissen von Leistungsvergleichen umgehen?“

Referat im Rahmen der „4. Rechtenthaler Gespräche zur Schulentwicklung“ vom 14.-16. Mai 2007 des Pädagogischen Instituts Bozen, Fortbildungsakademie „Schloss Rechtenthal“, Tramin (Südtirol)

Übersicht:

- 1 Einleitung
- 2 Wie gehen Bildungspolitik und Schulen *bislang* mit den Ergebnissen von Leistungsvergleichen um?
- 3 Was es bei Leistungsvergleichen zu beachten gilt
 - 3.1 Arten von Leistungsvergleichen
 - 3.2 Zum Gebrauchswert von Schulleistungsmessungen
 - 3.3 Faire Vergleiche
 - 3.4 Lernstandserhebungen im Kontext der Diskussion um eine Veröffentlichung von Leistungsdaten
 - 3.5 Implementationsmaßnahmen
- 4 Was ist zu tun?

Zu 2:

Wie gehen Bildungspolitik und Schulen *bislang* mit den Ergebnissen von Leistungsvergleichen um?

Drei Phasen von Vergleichsuntersuchungen

1. Phase: Gesamtschuluntersuchungen

- in den 1970er Jahren,
 - „Konstanzer Schulforschung“,
 - BLK-Auswertungsbericht von 1982,
- Schulqualitätsbewegung: Entdeckung der Mesoebene“ als zentrales Gestaltungsfeld von Schulentwicklung: „Schule als pädagogische Handlungseinheit“ (Helmut Fend)
- Schulprogramme und Schulevaluation

2. Phase: TIMSS

- 2. Hälfte der 1990er Jahre,
 - Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin,
 - Gutachten zur Steigerung der Effizienz des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts,
- Unterrichtsentwicklung: Unterricht als Kernaufgabe der Schule („SINUS“, „IMST“)
- Systematische Erfassung von Lernleistungen (PISA, „Ländervergleiche“ in Deutschland)

3. Phase: PISA

- ab 2000,
 - Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (Berlin), Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (IPN, Kiel), Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF, Frankfurt/M.),
- Wiederentdeckung der Makroebene als zentrale Gestaltungsaufgabe der Bildungsplanung
- „Schulsystem-Monitoring“:
- Bildungsstandards,
 - zentrale Abschlussprüfungen,
 - Schulinspektion,
 - Schulberichterstattung

Zu 3: Was es bei Leistungsvergleichen zu beachten gilt

3.1 Arten von Leistungsvergleichen

Schulleistungsstudien
→ „System-Monitoring“,

schulbezogene Lernstandserhebungen (Orientierungs-, Vergleichsarbeiten)
→ Schulevaluation

Siehe nachstehende Abbildung „Beiträge der empirischen Bildungsforschung zur Qualitätssicherung“ (Quelle: Klieme, Eckhard; Baumert, Jürgen & Schwippert, Knut: Schulbezogene Evaluation und Schulleistungsvergleiche. Eine Studie im Anschluss an TIMSS. In: Rolf, H.G., Bos, W., Klemm, K., Pfeiffer, H. & Schulz-Zander, R. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung, Band 11. München: Juventa, 2000).

Arbeitsform		Ziele	Beispiele		
Kontrollierte Interventionsstudien	Wissenschaft	Erklärung von Bedingungen der Wirksamkeit pädagogischer Maßnahmen	DFG-Schwerpunkt „Bildungsqualität“		
Längsschnitt-Studien		Analyse von Entwicklungsverläufen im Zusammenwirken von institutionellen und psychosozialen Faktoren	BIJU	TIMSS	
System-monitoring		Beschreibung von (a) Rahmenbedingungen, (b) Schule/Unterricht, (c) Kompetenzen/Einstellungen der Schüler sowie (d) Zusammenhängen	LAU		PISA
Evaluation von Schulen und Programmen		Zielbezogene, handlungsorientierte Feststellung und Bewertung von Stärken und Schwächen	Qua-sum	Osnabrücker Mathematik-Curriculum	
Begleitung von Reform-initiativen		Praxis	Feststellung der Ausgangsbedingungen, Praxisberatung, Prozeß-evaluation	BLK-Modellversuchs-Programm SINUS	

.2 Zum Gebrauchswert von Schulleistungsmessungen

- aufwändig und kostspielig,
- strategische Gesichtspunkte,
- Zielklärung,
- mehr Daten – bessere Orientierung?

→ umfassendes Konzept der „Qualitätssorge“

3.3 Faire Vergleiche

- Schülerzusammensetzung einer Schule: „soziales, kulturelles und ökonomisches Kapital“,
- gute Testleistungen – schlechte Schule?
- schlechte Testleistungen – gute Schule?

→ „Schulranking“?

→ Belastungsmaße von Schulen

3.4 Lernstandserhebungen: Veröffentlichung von Leistungsdaten in der Diskussion

- Vorbehalte in der Schulpraxis,
- Daten-„shaming“,
- curricular-didaktische Verknüpfungen,
- Lehr- und Lernbedingungen außer Acht

→ Verwendung für den pädagogischen Bedarf

3.5 Implementationsmaßnahmen

- Erfassung verschiedener Kompetenzen und differenter Lernkulturen,
- Kompatibilität von formativen und summativen Verfahren,
- Lehrerfortbildung,
- Problemanzeiger und Anstöße; von sich aus keine Verbesserung von Lernresultaten

→ Schul- und Unterrichtsentwicklung

Zu 4:

Was ist zu tun?

In Orientierung an Norbert Maritzen & Jan Poerschke: Was machen wir mit Ergebnissen empirischer Schülerleistungsuntersuchungen? (Planungspapier). Hamburg: Amt für Schule. 3. April 2000.

4.1 In den Schulen

- Daten kommunizieren, auswerten und interpretieren,
- Daten an Akteure heranbringen, „zum Sprechen bringen“,
- Kompetenzen vor Ort entwickeln (Qualifizierung),
- Unterstützungsstrukturen aufbauen,
- Ebenen des fachlichen Dialogs sicherstellen.

4.2 In der Schulverwaltung

- Aggregationsniveaus der Datenkenntnis festlegen,
- Strategie der Datenrückkoppelung entwickeln,
- Aufbau von institutionalisierten Beratungs- und Arbeitsstrukturen,

- Aufbau eines Informations- und Unterstützungssystems – intern und extern,
- systematische Analyse und Interpretation der Daten :
Wozu geben die Daten (keine) Auskunft? Wozu wollen wir etwas wissen?